Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissert in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 203. | Castrop, Donnerstag, den 3. September 1914. | 40. Jahrg.

Japan als Englands Erbe.

Ein Amerikaner über das englisch-japanische Bündnis.

Die traurige Frucht, die das Bündnis zwischen England und Japan nunmehr gezeitigt hat, ist der Raubversuch, den Japan gegen Kiautschou unternimmt. Der aufstrebende Staat im fernen Osten ist sogleich bereit, scheinbar zur Unterstützung Englands, sich zu bereichern. Vielleicht wird schon jetzt den Briten vor ihren gelben Freunden bange; jedenfalls werden sie über kurz oder lang erkennen, daß sie mit diesem Bündnis einen schweren Fehler begangen, ja vielleicht damit den ersten Spatenstich zu ihrem eigenen Grab getan haben.

Der scharfsinnige Amerikaner Homer Lea hat das schon früher erkannt. In seinem Aufsehen erregenden, bei E. S. Mittler u. Sohn voriges Jahr in deutscher Uebersetzung erschienenen Werk „Des Britischen Reiches Schicksalsstunde", in dem die Vernichtung des englischen Weltreiches durch deutsche Kraft, russische Macht oder japanische Hinterlist prophezeit wird, betont er besonders die ungeheuren weltgeschichtlichen Folgen, die dieses Bündnis für Großbritannien haben kann. „Bündnisse werden im Frieden, aber für den Krieg geschlossen, und weil sie zeitlich früher als der Krieg geschlossen werden, so reichen

die Bedingungen der Vereinbarungen des Bündnisses

nicht weiter als der Krieg. Die Bedingungen, die sich aus einem Kriege, ob er Sieg oder Niederlage bringt, ergeben, müßten bei der Schließung des Bündnisses die entscheidenden Faktoren bilden. Das britische Weltreich ist durch seine Gleichgiltigkeit zukünftigen Folgen gegenüber in das japanische Bündnis hineingeführt worden und hat damit selbst einen höchst mächtigen Faktor unter jenen Kräften geschaffen, deren Streben auf die Auflösung des Weltreiches hinausläuft. Und auf der anderen Seite hat der Zweck, für den das Bündnis geschlossen wurde, gerade die Gefahren vermehrt, welche das Bündnis beseitigen wollte."

England hat dies Bündnis mit der Vormacht des fernen Ostens natürlich nicht gegen Deutschland geschlossen, da sich die beiden Länder gegenseitig ja nicht viel anhaben können, sondern der tiefere Gedanke dieses Vertrages war, Indien, den Mittelpunkt und wichtigsten Stützpunkt des britischen Weltreiches, gegen das Vordringen Rußlands zu schützen, das die indischen Grenzen seit langem bedroht. Gerade durch den Sieg der Japaner über die Russen ist die moskowitische Gefahr für das englische Reich viel größer und drohender geworden, denn die vordrängende Gewalt des Zarenreiches wurde vom nördöstlichen Asien nach Mittelasien abgelenkt. Außerdem ist aber Japan durch seinen Sieg im Stillen Ozean mächtiger geworden als England und

England hat eine vorteilhafte Stellung verloren

die einzige Inselmacht der Welt zu sein. „Heute steht Japan da als zweite Seenation, deren geographische Beziehungen zu Asien mit denen Englands zu Europa identisch sind, und deren Wirkungsmöglichkeiten auf dem Stillen Ozean unermeßlich größer sind, als die Englands auf dem Atlantischen Ozean. . . Der Aufstieg Japans hat der Welt eine Aera verkündet. Der Beutezug des Westens ist ungefähr in der gleichen Weise ins Stocken geraten, wie der des Ostens vor einigen Jahrhunderten. Inmitten dieses Stockens sieht sich das britische Weltreich vor der Lage: ein zweites Inselreich ist geboren, um zu leben, wie das britische gelebt hat, und ebenso zu plündern, wie das britische die Hochstraßen der Meere geplündert hat. Das Geschick Japans gehört der Zukunft an."

Japans Herrschaft auf dem Stillen Ozean, der ein Drittel der Welt bedeckt, wird dem Schreckgespenst von der „gelben Gefahr" einen sehr realen Hintergrund verleihen, und auf England lastet der weltgeschichtliche Fluch, durch dies Bündnis die Kräfte der mongolischen Rasse frei gemacht zu haben. „Das englisch-japanische Bündnis hat im vollen Sinne des Wortes die **Weltmacht Japans** möglich gemacht. Das Zukunftsergebnis des Bündnisses kann sein, daß Japan einmal ein Drittel der Welt beherrscht. Auf der anderen Seite hat das britische Weltreich aus jenem Bündnis nicht nur keine Gegenleistung bezogen, sondern läuft Gefahr, selbst in die Schlingen zu geraten, die es anderen gelegt hat. Es liegt auf der Hand, daß, wo immer man einer andern Nation Beistand leistet, um die politische und territoriale Expansion eines **gemeinsamen Feindes** aufzuhalten oder zu zerstören, sich daraus zwei Verpflichtungen ergeben. Von diesen ist keine einzige in unserem Falle erfüllt worden. Wenn einmal das englisch-japanische Bündnis zu Ende ist, so werden wir die indischen Grenzen verwundbarer denn je finden, das westliche China von anderen Mächten besetzt und **Japan unbesiegbar** im Stillen Ozean."

So ist Japan im Stillen Ozean und Asien gegenüber in die gleiche Stellung gekommen, die England im Atlantischen Ozean und Europa gegenüber einnehmen möchte. Nur ist seine Stellung schon jetzt im Stillen Ozean stärker als die Großbritanniens im Atlantischen Ozean, und wenn es die Oberherrschaft über Asien erreicht, der es zustrebt, dann ist das Ende des britischen Weltreiches da. England hat sich also

mit seinem größten Feinde,

500 000 Franzosen geschlagen.

Berlin, 2. Sept. **Großes Hauptquartier.** Die mittlere Heeresgruppe der Franzosen, **etwa 10 Armeekorps** wurden gestern zwischen Reims und Verdun von unseren Truppen zurückgeworfen. Die Verfolgung wird heute fortgesetzt. Französische Vorstöße aus Verdun wurden abgewiesen. **Der Kaiser befand sich während des Gefechts bei der Armee des Kronprinzen und verblieb die Nacht inmitten der Truppen.**

Generalquartiermeister von Stein.

Der Millionenkampf am Bug.

Wien, 2. Sept. (9 Uhr vorm.) Die einwöchige erbitterte Schlacht im Raume Zamosc-Tyszowcze führte gestern zum vollständigen Siege der Armee Auffenberg. Scharen von Gefangenen und bisher 160 Geschütze wurden erbeutet. Die Russen befinden sich auf dem Rückzug über den Bug. Auch bei der Armee Dankl, die nunmehr Lublin angreift sind ununterbrochen Erfolge zu verzeichnen. In Ostgalizien ist Lemberg noch in unserem Besitz, gleichwohl ist dort die Lage gegenüber den starken und überlegenen russischen Vorstößen sehr schwierig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
Helfer, Generalmajor.

Der Zeppelin über Antwerpen.

Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet mit Genehmigung der Zensur:

Kopenhagen, 2. Sept. Aus Antwerpen wird gemeldet: Ein Zeppelinluftschiff erschien heute früh 3 Uhr über der Stadt und eröffnete ein heftiges Bombardement, das großen Schaden anrichtete. Es gab viele Tote.

Rotterdam, 2. Sept. Heute früh um 3 Uhr erschien wiederum ein Zeppelin über Antwerpen. Das Luftschiff wurde mit Gewehren und Kanonen beschossen.

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König. 31

„Ich gebe zu, daß dieser Vormund den Wunsch haben mag, das Majorat zu behalten, aber andererseits würde die Schande des Neffen auf den Namen der Familie zurückfallen, und Sie werden begreifen, daß dies dem adelsstolzen Edelmann nicht wünschenswert sein kann."

Graf Stephan Morray lächelte sarkastisch, er durchschaute den ganzen Plan, die Erklärungen des Bankiers fanden bei ihm keinen Glauben.

„Ich will es übernehmen," sagte er. „Werden Sie nun meinen Wechsel diskontieren?"

„Zweitausend Gulden? Nein! Stellen Sie ihn auf fünfhundert Gulden aus und versprechen Sie mir, dieses Geld in unserem Interesse zu benutzen, so werde ich es Ihnen auszahlen, sobald Sie jener Familie Ihren Besuch machen. Natürlich müssen Sie Ihre Wechsel wieder einlösen, wenn Ihre Kasse es Ihnen erlaubt, Sie haben ja allein den Gewinn, ich gebe Ihnen die Versicherung, daß es ein großer Gewinn sein wird. Stellt der junge Herr Ihnen Wechsel oder Schuldscheine aus, so werde ich diese honorieren, Sie haben also auch nach dieser Seite hin volle Sicherheit; können Sie ihn verleiten, einen Wechsel zu fälschen, so zahle ich Ihnen dafür den vollen Betrag. Wir reden darüber noch später ausführlicher, vor allen Dingen müssen wir nun sorgen, daß Sie hier in voller Sicherheit verweilen können. Sind Ihre Papiere echt?"

„Echt und in bester Ordnung," nickte der Graf. „Ich besitze einen Paß, welcher von mehreren Konsuln visiert ist, und die Besitztitel meiner Güter —"

„Die natürlich im Monde liegen!"

„Bitte, keine Beleidigungen!"

„Nein, nein, wir verstehen uns jetzt, ich werde mich bemühen, alles fernzuhalten, was eine Disharmonie hervorrufen könnte. Die unglückliche Farbe Ihres Haares muß beseitigt werden —"

„Wodurch? Ich mag keine Perücke tragen! Den Bart könnte ich scheren lassen."

„Nicht doch, das würde Sie verdächtig machen. Man würde nachforschen, weshalb Sie diese Aenderung vorgenommen haben, und Sie blieben trotzdem noch immer kenntlich. Ich hoffe, ein Mittel zu finden, mit dem man die Haare dauernd färben kann, müßten Sie dieses auch jeden Tag anwenden, so würde Ihnen dies noch nicht so lästig sein, als wenn Sie eine Perücke tragen sollten. Diese Wohnung müssen Sie verlassen, sagen Sie Ihrem Hauswirt, Sie reisen nach Ungarn zurück, und fahren Sie heute noch mit der Eisenbahn nach D., wo Sie im „Kaiserlichen Hof" absteigen. Ich komme morgen früh nach und treffe im Hotel mit Ihnen zusammen, um Ihnen das Haarfärbemittel zu bringen, das Sie selbst nicht kaufen dürfen. Sie müssen sich ferner andere Garderobe anschaffen, da man Sie in dem Anzug, den Sie jetzt tragen, zu häufig hier gesehen hat. Haben Sie nicht viele und intime Bekannte hier, so wird die Metamorphose vollständig gelingen, Sie treten als anderer Graf Morray auf und suchen eine Wohnung, die den Anforderungen Ihres Standes entspricht. Ich werde Ihnen, wenn dies alles geschehen, weitere Instruktionen geben, auch bezüglich des Vorwands, unter dem Sie der betreffenden Familie Ihre Aufwartung machen können. Sind Sie damit einverstanden?"

„Vollständig!"

„So reisen Sie also heute abend ab?"

„Ganz, wie Sie wünschen!"

Eduard nickte befriedigt und erhob sich, noch einmal schweifte sein Blick prüfend durch das Zimmer, während er seinen Paletot zuknöpfte.

„Was auch in der Folge geschehen mag, Sie werden die Unterredung, die wir jetzt gehabt haben, unter allen Umständen verschweigen," setzte er, „die Verantwortung für alles, was Sie in dieser Angelegenheit tun, müssen Sie allein übernehmen; sollten Sie sich jemals auf das Bündnis mit mir berufen, so werde ich Sie desavouieren."

„Ich kann mir das denken," spottete der Graf, der wieder auf- und niederwanderte, „Sie wollen natürlich der Ehrenmann bleiben —"

„Allerdings, Sie dagegen haben nichts zu verlieren," fuhr Eduard mit scharfer Betonung fort, „Ihnen kann ja am Ende wenig daran liegen, ob Ihr Sündenregister etwas länger wird. Auf Wiedersehen morgen in D."

„Ich werde dort sein," nickte der Graf, und nach kurzem Gruß ging Eduard hinaus.

Die Frage, die ihm so viel Kopfzerbrechen gemacht hatte, war nun gelöst; er sagte sich wohl mit Recht, er habe keinen besseren Verbündeten finden können, als diesen Abenteurer, der durch sein aristokratisches Auftreten und sein feines Benehmen jeden bestechen mußte.

Es war sehr wahrscheinlich, daß Baron Dagobert mit seiner inneren Unzufriedenheit und seinem Groll gegen den Vormund sich an diesen Mann anschloß, er besaß ja keinen Freund, dem er seinen Aerger und seine Sorgen anvertrauen konnte, und gelang es dem Grafen, das volle Vertrauen des Barons zu gewinnen, so hatte er leichtes Spiel mit ihm, das wußte Eduard aus Erfahrung.

Er blieb an mehreren Friseurläden stehen, um sich nach einem Haarfärbemittel umzuschauen, und so gelangte er endlich vor das Schaufenster des Friseurs Burger, bei dem er augenblicklich fand, was er suchte.

Ohne Zögern ging er hinein, aus dem oberen Stockwerke schallten laute Stimmen und frohes Lachen herunter.

Ein Mädchen wollte ihn bedienen, er verlangte den Geschäftsinhaber selbst zu sprechen, einige Minuten später kam der Friseur in Frack und weißer Weste mit hochrotem Gesicht die Treppe herunter.

„Habe die Ehre," schnarrte er mit einer Verbeugung, „womit kann ich dienen?"

„In Ihrem Hause geht es ja lustig zu," scherzte der Bankier.

„Auf meine Kosten, jawohl, die Geschichte reißt mir ein böses Loch in den Geldbeutel, aber ich habe ja nur das eine Kind, und das feiert heute Hochzeit."

„Da gratuliere ich. Hoffentlich eine gute Partie?"

„Danke, ja, wie man es nimmt," erwiderte Burger, an den Spitzen seines Knebelbartes drehend. „Ein braver Mann, kein Vermögen, die jungen Leute werden sich plagen müssen, aber dafür sind wir ja auf der Welt."

„Nicht alle!"

„Nein, nicht alle. Sie haben recht. Aber die, denen die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, haben auch nicht immer, was sie wollen, von Sorgen bleibt keiner verschont, der eine hat sie in dieser, der andere in jener Weise."

„Haben Sie ein sicheres Mittel, rote Haare schwarz zu färben?"

„Ein ausgezeichnetes und ganz unfehlbares Mittel," nickte der Friseur in seiner lebhaften Weise, während er eine Flasche aus dem Glasschrank holte, „etwas teuer, aber der Erfolg ist sicher und überraschend."

„Auch dauernd?"

„Dauernd? Ja, wenn die Haare nachwachsen sind sie wieder rot; es wird zweckmäßig sein, den Kopf alle drei oder vier Tage damit zu waschen, dann aber garantiere ich dafür, daß niemand die ursprüngliche rote Farbe entdecken wird."

Das war es, was Eduard suchte, er bezahlte den Preis, warf einen flüchtigen Blick auf die Gebrauchsanweisung und nickte befriedigt, als er in derselben die Behauptungen des Friseurs bestätigt fand.

„Habe die Ehre!" schnarrte Burger, als er die Haustür hinter dem Bankier schloß, dann stieg er hastig wieder die Treppe hinauf.

In der Stube war die Hochzeitsgesellschaft versammelt, die fröhliche Stimmung war einer fast unheimlichen Stille gewichen.

„Na, was ist denn nun wieder los?" fragte der Friseur mit einem forschenden Blick auf das Antlitz seiner Frau.

„Nichts Besonderes, Schwiegervater," erwiderte Abraham, der neben seiner jungen Frau saß und sich zu einem Lächeln zwang. „Die Mutter ist wieder einmal über den Anton hergefallen, ich kann ihn doch nicht besser machen, als er ist."

„Weshalb auch heute davon reden, Marie?" wandte Burger sich vorwurfsvoll zu seiner Frau. „Es geht uns ja weiter nichts an." 214.17

von dem ihm die furchtbarsten Gefahren drohen, verbündet und wird die Stärkung dieser ostasiatischen Macht, die sich jetzt durch ihr Eingreifen in den europäischen Konflikt deutlich offenbart, schwer zu büßen haben. Vorläufig freilich strebt Japan, wie Homer Lea in einem andern seiner Bücher des Näheren ausgeführt hat, einem Kriege mit Amerika zu, dessen Einfluß im Stillen Ozean es vernichten und dadurch die Grundlage zu seiner Weltgröße schaffen will.

Deutsche Helden.

Liste der Gefallenen, Verwundeten u. Vermißten aus Rheinland und Westfalen.

Berlin, 29. Aug. Der im heutigen Reichsanzeiger veröffentlichten Verlustliste Nr. 13 entnehmen wir folgende Namen.

Grenadier-Regiment Nr. 5 (Danzig): 7. Kompagnie: Grenadier Pasche aus Zgl.-Babental, schwer verwundet.

Landwehr-InfanterieRegiment Nr. 30 (Metz): 4. Kompagnie: Wehrmann Wilhelm Wenke aus Vorder-Versede, tot. — 1. Kompagnie (Saarlouis): Landwehrmann Mathias Koch aus Eschweiler, Kreis Aachen, tot; Landwehrmann Peter Herschbach aus Remagen, Kreis Ahrweiler, verwundet; Landwehrmann Wilhelm Bräunlich aus Düsseldorf, verwundet; Landwehrmann Josef Bock aus Düsseldorf, verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 43 (Königsberg): 12. Kompagnie: Musketier Viktor Barbenheim aus Essen, schwer verwundet; Musketier Oskar Gerhardt aus Ohligs, Kreis Solingen, leicht verwundet; Musketier Adam Ringes aus Karst, Kreis Neuß, leicht verwundet; Musketier Kurt Klietz aus Stolberg, vermißt; Tambour Wilh. Trepler aus Neuengeseke, Kreis Soest, vermißt; Maschinengewehrkompagnie: Musketier Jakob v. d. Berg aus Walbeck, Kreis Geldern, schwer verwundet.

Füsilier-Regiment Nr. 86 (Flensburg): 4. Kompagnie: Reservist Wilhelm Gustav Schildmann aus Semne 2, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 99 (Straßburg und Zabern): Maschinengewehrabteilung: Musketier Schöneborn aus Hombruch, Kreis Hörde, tot. — 13. Kompagnie: Musketier Otto Kramer aus Oege, Kreis Iserlohn, leicht verwundet; Musketier Werner Kaul aus Saarlouis, leicht verwundet. — 14. Komp.: Musketier Oskar Aufermann aus Volmarstein, Kreis Hagen, leicht verwundet; Unteroffizier Josef Simon aus Oberrödinghausen, Kreis Iserlohn, leicht verwundet. — 15. Kompagnie: Unteroffizier Josef Köster aus Grafschaft, Kreis Meschede, leicht verwundet; Wehrmann Friedrich Hellmann aus Iserlohn, leicht verwundet. — 16. Kompagnie: Reservist Ernst Michel aus Schwelm, tot; Unteroffizier Hugo Reims aus Sprockhövel, Kr. Schwelm, leicht verwundet; Vizefeldwebel der Reserve Heinrich Harze aus Schwerte, Kreis Hörde, leicht verwundet; Gefreiter Adolf Schulte aus Iserlohn, leicht verwundet; Reservist Gust. Schmidt aus Voerde, Kreis Schwelm, leicht verwundet; Reservist Paul Nieder-Heider aus Wiemelhausen, Kreis Bochum, leicht verwundet; Reservist Theodor Dirks aus Soest, leicht verwundet; Reservist Ernst Vollmer aus Schwelm, leicht verwundet; Reservist Wilhelm Salberg aus Blankerfeld, Kreis Schwelm, leicht verwundet; Gefreiter Otto Heckmann aus Haßlinghausen, Kreis Schwelm, verwundet; Reservist Gustav Bruckerseifer aus Wissen, Kreis Altenkirchen, leicht verwundet; Reservist Hugo Hornberg aus Dahlhausen, Kreis Hattingen, leicht verwundet; Reservist Ernst Keime aus Dalinghofen, Kreis Iserlohn, leicht verwundet; Reservist Otto Külpemann aus Westerbauer, Kreis Haspe, verwundet; Reservist Aug. Weuster aus Voerde, Kreis Schwelm, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 175 (Schwetz): 9. Kompagnie: Landwehrmann Wilhelm Wormuth aus Katernberg, Kreis Essen, leicht verwundet.

Kürassier-Regiment Nr. 4 (Münster i. W.): Kürassier Gielen, tot. 1. Eskadron: Gefreiter der Reserve Mariniak, Gefreiter Sauer verwundet; Gefreiter der Reserve Reichstein, verwundet; Gefreiter Rüsing, tot; Gefreiter Fischer verwundet; Kürassier Schultz, verwundet; Kürassier Hülfenbusch, verwundet; Kürassier Burge, vermißt; Kürassier Kuhlmann, vermißt; Kürassier Stellpflug, verwundet.

Feldartillerie-Regiment Nr. 52 (Königsberg i. Pr.): 5. Batterie: Kanonier Bernhard Jeuting, schwer verwundet; Kanonier Luft aus Sterkrade, Kreis Duisburg, leicht verwundet.

Notschrei der katholischen Mission.

In den Berliner Blättern wird ein Notschrei der katholischen Mission an die christlichen Mächte veröffentlicht, der von den Leitern der in Afrika arbeitenden deutschen und österreichischen katholischen Missionsgesellschaften unterzeichnet ist und in des es heißt: Mitten hinein in die Wirren dieses europäischen Krieges kommt die Kunde, daß England den Krieg auch in unsere afrikanischen Kolonien hineingetragen hat. Wahres Entsetzen muß alle Freunde des christlichen Missionswerkes und jeder zivilisatorischen Kolonialarbeit bei dieser Nachricht ergreifen. Bisher haben in Afrika alle weißen Völker solidarisch den Eingeborenen gegenübergestanden. Nur so glaubten sie ihre Autorität aufrecht erhalten zu können. Das Missionswesen ist durch internationale Abmachungen als gemeinschaftliches Werk aller christlichen Nationen anerkannt und unter internationalen Schutz gestellt worden. In der Kongoakte ist ausdrücklich vereinbart worden, daß kriegerische Verwicklungen unter den europäischen Mächten nicht auf das afrikanische Gebiet übertragen werden dürfen, daß vielmehr die Signatarmächte solidarisch für die Aufrechterhaltung der Ruhe zu sorgen haben. Nun zerreißt England diese Solidarität, erschüttert in der Wurzel die Autorität der weißen Rasse und trägt den Krieg in die Bevölkerung hinein, die ihm nur völlig verständnislos gegnüberstehen kann. Bisher standen in Afrika vor den Augen der Eingeborenen die Weißen als eine geschlossene unerschütterliche Einheit da. Nunmehr soll den Eingeborenen ein blutiger Kampf zwischen Weißen vorgeführt werden, bei dem die Eingeborenen unvermeidlich Partei ergreifen müssen. Jeder Kenner der Lage weiß, welch gefährliches Spiel das bedeutet. Sehr bald werden die Eingeborenen zu den fragenden Gedanken übergehen, ob sie den Augenblick nicht benutzen können, um die ganze Herrschaft der Weißen abzuschütteln. Das kann zu Aufständen und Kämpfen führen, die das ganze so mühsam aufgebaute Missionswerk zerstören müssen. Zum Schlusse des Aufrufs wird an alle Kolonialmächte die dringende Bitte gerichtet, das Ihrige dazu beizutragen, daß wenigstens Afrika und seine einheimische Bevölkerung frei gehalten wird von den Fährnissen des Krieges, dessen Wirkungen dort noch unendlich viel verhängnisvoller sein müssen als in Europa.

Kriegs-Chronik.

21. August: Unter Führung des Kronprinzen von Bayern haben Truppen aller Stämme in einer Schlacht zwischen Metz und den Vogesen acht französische Armeekorps geschlagen, über 10 000 Gefangene gemacht und an 200 Geschütze erobert. Der Kaiser verleiht dem Kronprinzen von Bayern das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse. — Die Belgier ziehen sich auf Antwerpen zurück. — Bei Krasnik und Kielce fanden Gefechte zwischen Oesterreichern und Russen statt, bei denen letztere geschlagen wurden. — Aus dem Kaukosus kommen Nachrichten über den Ausbruch einer Revolution.

22. August: Die Armee des deutschen Kronprinzen wirft eine zu beiden Seiten von Longwy vorgehende französische Armee zurück. Der Kronprinz erhält das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse. — Das 1. Armeekorps wirft die gegen Gumbinnen vorgehenden Russen zurück und macht 8000 Gefangene und erobert acht Geschütze. Eine deutsche Kavalleriedivision kehrt von einem Streifzuge aus Rußland mit 500 Gefangenen heim.

23. August: Das 21. Armeekorps besetzt Luneville, die Armee des Kronprinzen von Bayern setzt die Verfolgung der geschlagenen französischen Armee fort. — Die Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg schlägt bei Neufchateau in Belgien einen vorgedrungene französische Armee und erbeutet zahlreiche Geschütze und Feldzeichen, viele Gefangene, darunter mehrere Generale, fallen ihr in die Hände. Der Herzog erhält das Eiserne Kreuz beider Klassen. Bei Maubeuge wird eine englische Kavalleriebrigade geschlagen. — Die deutsche Regierung erklärt, daß sie das Ultimatum Japans keiner Antwort würdige, sondern dem japanischen Geschäftsträger in Berlin die Pässe zugestellt habe

24. August: Der Generalquartiermeister teilt mit, daß starke russische Kräfte in Ostpreußen eingerückt und bis Insterburg vorgedrungen sind. — Die deutsche Skutari-Abteilung kämpft in Bosnien gegen die Montenegriner. — Die Oesterreicher haben siegreiche Kämpfe mit den Russen bei Turynka und Kamionka, ebenso mit den Serben bei Visegrad. — Die marokkanische Regierung hat dem deutschen Gesandten in Tanger die Pässe zugestellt und ihn mit dem Personal der Gesandtschaft mit Gewalt an Bord des französischen Kreuzers „Cassard" geschafft. Ebenso wurde der diplomatische Agent Oesterreich-Ungarns behandelt. — Die Pariser und Londoner Presse kann das siegreiche Vorgehen der Deutschen in Belgien und Frankreich nicht länger verheimlichen, versucht es aber durch allerlei Ausreden zu beschönigen.

25. August: Die Deutschen ziehen in Namur ein, das seit dem 21. August beschossen wurde, vier Forts von den neun leisten Widerstand. — Ein „Zeppelin" stattet in der Nacht zum 25. Antwerpen einen Besuch ab, zerstört die Gasanstalt und richtet durch Bomben an verschiedenen Kasernen usw. bedeutenden Schaden an. — Deutschland richtet in Belgien eine Zivilverwaltung ein; Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz wird zum Generalgouverneur ernannt. — In Belgien spitzt sich die Stimmung zu gegen den König und die Regierung, die das Volk bis zur letzten Minute belogen, und gegen die Franzosen und Engländer, die Belgien im Stiche gelassen haben. — Die österreichische Regierung erhebt öffentlich Widerspruch gegen die unerhörten Grausamkeiten, deren sich die Serben Verwundeten gegenüber schuldig gemacht haben.

26. August: Bei Namur sind sämtliche Forts gefallen. Ebenso wurde die Festung Longwy von der Armee des deutschen Kronprinzen genommen. — In einer dreitägigen Schlacht bei Krasnik werden die Russen von den Oesterreichern auf der ganzen 70 Kilometer langen Front geworfen. Oesterreichisch-ungarische Truppen machen über 3000 Gefangene und erbeuten 3 Fahnen, 20 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre. — Aus Frankreich kommt die Meldung über tiefgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kriegsminister und dem Oberkommandanten Joffre. — Eine amtliche Erklärung der französischen Regierung versucht, die Niederlagen der Franzosen zu beschönigen und als „ohne Einfluß für den Krieg" hinzustellen. — General Liman von Sander, der Leiter der deutschen Militärmission in Konstantinopel wird zum Oberkommandanten der europäischen Türkei ernannt.

27. August: Das deutsche Westheer ist auf der ganzen Linie von Cambrai bis zu den Südvogesen im Vormarsche. Die Franzosen sind im vollen Rückzuge. Zwischen Sambre und Maas werden acht französische und belgische Armeekorps in viertägigem Kampfe vollständig geschlagen. Bei Maubeuge wird die englische Armee zurückgeworfen. Ein Ausfall der Besatzung von Antwerpen wird zurückgeworfen und dabei viele Gefangene gemacht und Geschütze erobert. — Der kleine Kreuzer „Magdeburg" gerät bei einem Vorstoß im Finnischen Meerbusen auf Grund; da er nicht wieder flott kommen kann, und von überlegenen russischen Streitkräften angegriffen wird, sprengt er sich selbst in die Luft. — Eine offiziöse Wiener Erklärung betont, daß zwischen den Mächten des Dreibundes nach wie vor enge Fühlungnahme besteht und daß der Dreibund unerschüttert bleibt, trotz der Neutralität Italiens. — Das französische Ministerium demissioniert, Viviani bildet ein neues Kabinett. — Es wird bekannt, daß trotz des internationalen Charakters des Suezkanals England deutschen und österreichischen Schiffen die Durchfahrt verbietet.

Aus den Provinzen.

* **Dortmund,** 2. Sept. Der Durchschnittslohn der Bergarbeiter im Oberbergamtsbezirk Dortmund stellte sich im zweiten Viertel des Jahres 1914 auf 5,22 Mk. (5,25 Mk. im 1. Viertel 1914 und 5,37 Mk. im 2. Viertel 1913). Der gesamte verdiente reine Lohn stellte sich auf 162 949 076 (164 003 886 und 167 811 729) Mark. Der Lohn der eigentlichen Hauer betrug durchschnittlich 6,19 (6,25, 6,50) Mark, der der sonstigen unterirdischen Arbeiter 4,52 (4,51, 4,53) Mark, der der Arbeiter über Tage 4,37 (4,34, 4,33), der der jugendlichen Arbeiter 1,44 (1,48, 1,45) Mark. Die Gesamtzahl der Arbeiter belief sich auf 405 183 (407 512, 377 993), die Gesamtzahl der verfahrenen Schichten auf 77 (77, 83).

* **Essen,** 2. Sept. In der städtischen Badeanstalt an der Steelerstraße ertrank ein junger Mann von hier im großen Schwimmbecken. Er wurde nach längeren Suchen unter Wasser gefunden. Der Arzt stellte den Tod durch Herzschlag fest. — Ueberfahren und getötet wurde in der Taubenstraße die vierjährige Lina Fuß. Das Kind hatte sich mit mehreren anderen Kindern an einen schweren Eisenwagen gehängt und war dann zu Fall gekommen.

* **Oberhausen,** 2. Sept. Auf dem stolzen Kreuzer „Magdeburg", der mit Erfolg die Festung Libau im Verein mit der „Augsburg" zusammenschoß und beim zweiten Auftreten in den finnischen Gewässern infolge des Nebels auf Grund geriet und darnach sich selbst in die Luft sprengte, befand sich auch der Funkentelegraphist Kölbel aus Alstaden. Wie ein heute hier eingetroffenes Telegramm vom Reichsmarineamt besagte, ist K. gerettet worden; das war eine frendige Nachricht für die Angehörigen.

* **Mülheim-Ruhr,** 2. Sept. Auf Veranlassung der Stadtverwaltung hat sich hier ein Wohlfahrtsausschuß zur Fürsorge für die Angehörigen der im Felde stehenden Krieger gebildet. Es wird eine Kriegsküche in den Räumen des im Bau begriffenen neuen Rathauses eingerichtet, in der warmes Mittagessen zu 20 Pfg. die Portion an die Angehörigen der zur Fahne einberufenen Mannschaften und zu 25 Pfg. an andere Personen verabreicht wird. Bei einem monatlichen Betrag von 6 Mark wird eine Freistelle gewährt. Die Leute können das Essen abholen oder aber auch in einem großen, zum Speisesaal eingerichteten Raum verzehren. Eine gleiche Speiseanstalt soll auch in Speldorf am Schlachthof errichtet werden.

* **Köln,** 1. Sept. Zwischen Kierberg und Brühl wurden gestern abend ein Streckenwärter und ein Arbeiter, die auf dem Gleise beschäftigt waren, von einer Lokomotive erfaßt, überfahren und getötet.

* **Köln,** 1. Sept. Auf dem Neumarkt sind heute nacht in den Kämpfen in Nordfrankreich erbeutete französische Feldgeschütze aufgestellt worden. Sie stammen vom 30. französischen Feld-Artillerie-Regiment.

Kleines Feuilleton.

Auszeichnung des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Der König von Bayern hat dem Kronprinzen Rupprecht durch den Kriegsminister Generaloberst Freiherrn v. Kreß das Großkreuz des militärischen Max-Josef-Ordens überbringen lassen, und zwar dasselbe Stück, das der Urgroßvater des Kronprinzen, König Ludwig 1., selbst getragen hat. Der Orden, der nur für Kriegstaten verliehen wird und mit dem Pensionen und sonstige Vorzüge verbunden sind, hat von den Kriegen von 1870-71 her nur noch vier Ritter, darunter den Generalfeldmarschall Prinz Leopold, den Bruder des Königs.

Ein kühner Patrouillenritt.

Mit 5 Mann einer Patrouille rückte, wie dem Lokalanzeiger gemeldet wird, ein Unteroffizier aus Bayrisch-Schwaben in ein französisches Dorf ein und ging schnurstracks zum Bürgermeister, von dem er sofortige Auslieferung der Waffen des Ortes verlangte. Zu Tode erschrocken, ließ der Bürgermeister einen Leiterwagen holen, und fuhr, begleitet von der Patrouille, im ganzen Ort herum. Aus allen Häusern brachten die Leute ihre Waffen herbei, Pistolen, Revolver, Gewehre, Säbel usw., die dann auf dem schwer beladenen Wagen zur nächsten Truppenstellung gebracht wurden. Der Patrouillenführer wurde belobt und erhielt eine erbeutete Browningpistole als Geschenk.

Attentat auf den Zaren.

Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Kopenhagen wurde auf den Zaren in Petersburg ein Revolverattentat verübt. Nach einer Truppeninspektion fuhr der Zar über den Newski Prospekt, umgeben von einem Kosakenkordon. Aus einer Entfernung von etwa 50 Schritten feuerte ein junger Mann einige Schüsse ab. Ein Kosak wurde getötet, der Zar blieb unverletzt. Der Attentäter wurde von Polizisten verhaftet. Es ist ein Hörer der technischen Hochschule in Petersburg, namens Aksokoff. Zahlreiche weitere Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Polizeimeister von Petersburg wurde abgesetzt.

Freilassung deutscher Rückwanderer.

Wie dem Berliner Lokalanzeiger die Direktion des königlich-holländischen Lloyd in Amsterdam soeben mitteilt, hat sie von dem holländischen Auswärtigen Amt die Nachricht erhalten, daß sämtliche deutsche Staatsangehörige, die vor einiger Zeit auf den aus Südamerika kommenden Dampfern Tubantia und Zeelandia abgefangen und festgehalten worden sind, nun wieder frei gelassen und nach Holland befördert worden. Von hier aus können sie ihre Heimat ohne Schwierigkeit erreichen.

Uebernahme der Waffenwerke in Lüttich.

Das königliche Bezirkskommando 2 Essen erläßt folgende Bekanntmachung:

Die Waffenfabriken in Lüttich sollen so schnell wie möglich übernommen werden. Hierfür sind noch weitere Offiziere, die imstande sind, technische Betriebe zu überwachen, erforderlich. Es kommen hierfür nicht nur ehemalige militärtechnische Offiziere, sondern auch Reserve-Landwehr und inaktive Offiziere, die durch ihren Beruf (Direktoren, Ingenieure, Betriebsbeamte von Werken der Eisen- und Stahlindustrie) für den angegebenen Zweck geeignet erscheinen, in Betracht.

Landwehr- usw. -Offiziere, die im Landkreis Essen wohnen und hierzu bereit sind, wollen sich sofort beim unterzeichneten Bezirkskommando Söllingstraße 20 melden.

Die erste eroberte französische Fahne in München.

Durch Postsendung des Gouverneurs von Straßburg ist dem bayrischen Kriegsministerium die Fahne des französischen 309. Infanterie-Regiments zugegangen. Die Fahne ist, wie der Gouverneur in einem Schreiben beifügt, am 22. August beim Sturm auf den Col de Marie westlich von Markirch vom 2. Bataillon des bayrischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 15 erobert worden, daß der Division des Generals der Infanterie von Benzino zugeteilt worden war und wiederholt Beweise außerordentlicher Tapferkeit gegeben habe. Die Fahne wurde unter dem Jubel der Bevölkerung von einer Abteilung Infanterie ins Wittelsbacher Palais zum König und sodann in das Armeemuseum verbracht.

Wunsch eines Berliner Barbierjungen.

Im „Berl. Lok.-Anz." finden wir folgendes famose Verschen, das von einem gesunden Humor des Verfassers zeugt:

Ach, käm doch bloß
Zu uns jetzt Englands Keenich;
Det wär famos,
Da freit' ick mir nich wenich.
Ick dreht 'n Ding,
Det sollte er schon spieren:
Jott seef' den King,
Und ick werd ihn rasieren!

Das Militär-Wochenblatt über den Feldzug in Belgien.

Das „Militärwochenblatt" veröffentlicht einen längeren Aufsatz über unsern Einmarsch nach Belgien. Darin heißt es:

„Mit der Erklärung des Reichskanzlers am 4. August: „Ein französischer Einfall in unsere Flanke am untern Rhein hätte verhängnisvoll werden können, so waren wir gezwungen, uns über den berechtigten Protest der luxemburgischen und belgischen Regierung hinwegzusetzen", war vor aller Welt ein wichtiges strategisches Anfangsziel der deutschen Heeresleitung enthüllt. Wie es möglich war, in kürzester Frist nach Erteilung der belgischen Absage bereits mit stattlichen Kräften vom Niederrhein her unter sorgfältiger Schonung der holländischen Neutralität die belgische Grenze südlich von Maastricht zu überschreiten und urplötzlich vor Lüttich zu erscheinen, wird für alle Zeiten ein glänzendes Beispiel genialer Kriegsführung bleiben. Der deutschen Heeresleitung war die Nachricht zugegangen, daß bereits vor Ausbruch des Krieges französische Offiziere und vielleicht auch einige Mannschaften nach Lüttich entsandt worden waren, um die belgischen Truppen in der Handhabung des Festungsdienstes zu unterrichten. Diese Tatsache stellte nach dem Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und Deutschland einen Neutralitätsbruch der Belgier dar.

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 3. September.

September.

An der Schwelle des September ist ein Monat seit dem Kriegsbeginn verstrichen, und in bedeutungsvoller Weise soll der jetzt beginnende Zeitabschnitt diesmal zu einem wahren Monat der Ernte werden. Zu einem Monat, in dem sich nicht nur die Hoffnungen erfüllen, die der Landmann auf seiner Hände Fleiß gesetzt hat, in dem auch die Ruhmessaaten reifen, die unser tapferes Heer im August schon ausgestreut hat, und deren reife Ernte ihm in den kommenden Wochen, wie wir wünschen wollen, ungeschmälert zufallen solle. Seit 44 Jahren hat Deutschland keinen solchen Herbstbeginn gesehen, und unwillkürlich wenden sich in diesen Tagen der Schlachten und Siege die Blicke zurück auf jenen Septemberbeginn des Jahres 1870, da an den Ufern der Maas jene gewaltige Entscheidung in dem Völkerringen fiel, die sich für uns in den Namen der Stadt Sedan ruhmvoll verkörpert.

Für uns, die wir daheim bleiben mußten, gilt es jetzt Schmerzen zu lindern und Gutes zu tun; es gilt die Tränen zu trocknen, die in dieser schweren Zeit so reichlich fließen. Und je länger die Herbstabende werden, um so mehr gewinnen wir Zeit, für unsere Männer, Söhne und Brüder draußen im Felde vor dem Feind zu wirken, in freiwilliger Hilfsarbeit ihnen alle die kleinen Bequemlichkeiten und Genüsse zu schaffen, die ihnen den harten Kampf erträglich gestalten. Diese Pflichten wollen wir im Auge behalten, wenn jetzt zum Gedächtnis des Sedantages und aus Freude über die schon errungenen Siege allenthalben im Lande die Begeisterung lodert. Dieser Septembermonat, an dessen Schwelle wir jetzt stehen, wird zum Schicksalsmonat werden für Deutschland und die Deutschen. Möge sich unser aller Geschick zum Segen und Heile wenden!

---

* **Siegesjubel!** Ein neues Sedan! Die Franzosen, etwa 10 Armeekorps, zwischen Reims und Verdun von unseren Truppen zurückgeworfen. Die Verfolgung wird heute fortgesetzt. — Kaum hatte diese Siegesnachricht uns gestern abend gegen 9 Uhr erreicht bezw. war durch unseren Telegrammaushang bekannt geworden, da war des Jubels kein Ende. Von den Kirchen läuteten die Glocken den Sieg hinaus in die Lande, tausende Menschen durchwogten in wenigen Minuten die Münsterstraße, alles drängte zur „Castroper Zeitung", um es selbst „schwarz auf weiß" zu lesen. Vor unserer Geschäftsstelle staute sich der Verkehr, man hätte über die Köpfe gehen können, so dichtgedrängt stand die Menschenmenge. Und doch keine Ausgelassenheit, aus aller Augen leuchtete heller Siegesjubel, man freute sich redlich des denkwürdigen Erfolges. Eine kräftige Stentorstimme brachte ein Hoch auf unsern Kronprinzen und die Armee aus und vieltausendstimmig erklangen patriotische Lieder in die dunkle Nacht — es war der Ausflug echter Begeisterung, ehrlicher Vaterlandsliebe. Auf dem Marktplatz hatte sich ebenfalls eine große Menschenmenge angesammelt. Herr Bürgermeister Wynen brachte ein dreifaches Hoch auf die Armee aus und Herr Lehrer a. D. Schröder gedachte in begeisterten Worten der Sieger von 1870 und 1914 und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. In allem Jubel und bei aller Siegesfreude sei aber vor allem unserer Helden gedacht, die mit ihrem Herzblut den herrlichen Sieg erkauften. Ihnen sei der Lorbeer des Sieges um die bleiche Stirn gewunden, ihnen unser heißer, unauslöschlicher Dank dargebracht, ein ewiges Gedenken sicher. Unseren siegreich, den geschlagenen Feind mit unvergleichlichem Elan verfolgenden heldenmütigen Truppen und ihren glorreichen Führern aber ein durch ganz Deutschland schallendes, unseren Feinden gleich einem Mene tekel in die Ohren gellendes dreifaches, donnerndes „Hurra"!

* **Kriegsfreiwillige.** Wie das Kgl. Bezirkskommando 2 Dortmund bekannt gibt, können sich von jetzt ab wieder Freiwillige und Kriegsfreiwillige beim Bezirkskommando 2 Dortmund melden. (Vergl. Inserat.)

* **Feldpostgrüße.** Auf unserer Redaktion lief gestern eine schöne Feldpostkarte folgenden Inhalts ein: Die einheimischen Castroper entbieten ihrer Vaterstadt die besten Seemannsgrüße und sind von der festen Zuversicht durchdrungen, den Ruhmestaten der Armee bald die der Flotte hinzufügen zu können. Heil und Sieg! Aug. Paege, Hugo Schauerte, W. Holzhäuser.

* **Feldpostbrief.** Ein uns zur Verfügung gestellter Feldpostbrief gibt einige Schlaglichter über die Kämpfe und Erlebnisse unserer Helden im Felde. Wir lesen da unter anderem: „Wir haben eine große Schlacht geschlagen, über 8000 Russen gefangen genommen, über 3000 Tote ohne die Verwundeten (zu rechnen) und was sich so aus dem Staube gemacht hat. Wir haben auch Verluste, aber nicht so viel. Bin auch noch mit heiler Haut davon gekommen. An der rechten Hand eine kleine Wunde, schlug ein Granatsplitter. Die Schlacht dauerte vom 20. (Aug.) morgens 4 Uhr bis 21. (Aug.) mittags und hat allein unsere Batterie 7—800 Schuß verfeuert. Unsere Infanterie ging vor, das war nur so eine Freude und die Russen machten Beine. Habe seit drei Wochen kein Bett mehr gesehen, als wie Streu, Heu, Stroh. — Haben heute das erste Mal wieder etwas Warmes: Erbsensuppe. Drei Tage lang Kommißbrot mit Büchsenfleisch . . ."

* **Kriegsklatsch.** Die Gerüchte, daß die seit dem Seegefecht in der Nordsee vermißten deutschen Kreuzer „Mainz" und „Köln" in einen deutschen Hafen eingelaufen seien, sind, wie das Reichsmarineamt auf Anfrage mitteilt, völlig aus der Luft gegriffen. Als ebenso absolut unwahr werden vom Reichsmarineamt die gleichfalls in Umlauf gesetzten Gerüchte von einem Erfolg des deutschen Panzerkreuzers v. d. Tann über englische Kriegsschiffe bezeichnet. Es ist merkwürdig, daß der unserer Zeit unwürdige Klatsch trotz aller Hinweise nicht aufhört.

* **Bewachung der Kriegsgefangenen.** Zur Aufstellung einer „Kriegsgefangenen-Bewachungs-Abteilung im Sennelager" hat das Bezirkskommando 4 Unteroffiziere und 80 Mann der Infanterie und des Sanitätspersonals zu stellen, die sich freiwillig melden. Es kommen nur garnisondienstfähige Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr, sowie ausgebildete Landsturmpflichtige, die zurzeit arbeitslos sind, in Frage. Bevorzugt werden Leute mit englischen und französischen Sprachkenntnissen.

* **Unser jüngster Verein.** Wenige Tage nach dem Ausbruch des Krieges, am 5. August 1914, wurde in stattlicher Versammlung die Gründung eines **„Vaterländischen Frauenvereins Castrop-Rauxel"** beschlossen. Mehr als 200 Damen traten in der Gründungsversammlung dem Verein als Mitglieder bei. Es stand zu erwarten, daß in den Gemeinden Castrop und Rauxel noch viele Frauen und Jungfrauen waren, die der Wunsch beseelte, in diesen ernsten Zeiten ihre Kraft dem Vereine und damit dem Vaterlande zu widmen. Doch wurden die stolzesten Hoffnungen weit übertroffen. Die Werbearbeit für den Verein, der sich in dankenswerter Weise einige zwanzig Damen in den verschiedenen Bezirken unterzogen, hatte einen außerordentlichen Erfolg. Drei Wochen nach seiner Gründung zählte der Verein bereits 1030, **eintausend und dreißig** — Mitglieder, die an Jahresbeiträgen etwa 2400 Mk. einbrachten. Es ist besonders dankbar und freudig anzuerkennen, daß der Verein unter seinen Mitgliedern viele zählt für die die Zahlung des Jahresbeitrages, zumal in diesen Zeiten, ein nicht geringes Opfer bedeutet; doch wollte keine Frau zurückbleiben, eine jede wollte ihr Scherflein opfern. An Spenden sind dem Verein bereits mehr als 4600 Mk. zugeflossen, so daß die Gesamteinnahmen rund 7000 Mark betragen, gewiß ein vielverheißender Anfang für den jüngsten und größten der hiesigen Vereine und ein Beweis für die Opferwilligkeit, die alle Stände erfaßt hat. Von der im Verein bisher geleisteten Arbeit soll demnächst die Rede sein.

* **Die Lebensmittellieferanten** des Vaterländischen Frauenvereins werden ersucht, auf der Rückseite der ihnen überwiesenen Gutscheine die den Familien gelieferten Waren einzeln aufzuführen und am 1. und 15. eines jeden Monats unter Beifügung der Gutscheine der Geschäftsstelle des Vereins eine Rechnung auszustellen, auf der nur die Gesamtposten mit den Namen der Familien aufgeführt sind. Die am 1. September fälligen Rechnungen sind also sofort einzureichen.

* **Für Rentenempfänger.** Die Verwaltung des Allgemeinen Knappschaftsvereins bittet uns die Rentenberechtigten zu ersuchen, zum Zahltermine Wechselgeld mitzubringen, damit ihnen auf Reichskassenscheine von 10, 20 oder 50 Mark herausgegeben werden kann. Ist nicht genügendes Wechselgeld vorhanden, dann wird einem Teil der Rentenberechtigten nur ein nach unten abgerundeter Betrag der Rente gezahlt werden können; der Rest kann dann auf dem Bureau erhoben werden, sobald das nötige Wechselgeld beschafft wird." Der gleiche Rat ergeht auch an die Krankfeiernden, die auf den Zweig- und Zahlbezirksbureaus ihr Krankengeld erheben.

* **Einen tieftraurigen Anblick** bot gestern abend ein alter Mann, der in total betrunkenem Zustande in einem Kartoffelfelde am Rennplatz lag. Das ganze Gesicht war über und über mit Blut besudelt und zeugten viele große klaffende Wunden von der Wirkung des Alkohols.

* **Von der Eisenbahn.** Wegen vorübergehender Sperrung aller wichtigen Abfuhrlinien wird die Annahme und Beförderung aller Privatgüter, die nicht für Stationen des nicht gesperrten Teils des Bezirks Essen und das Gebiet nördlich der Linie Homberg—Venlo sowie nach Holland bestimmt sind, vorübergehend auf voraussichtlich 2—3 Tage gesperrt. Militärgut und Privatgut für die Militärverwaltung wird angenommen und mit allen vorhandenen Gelegenheiten befördert. Im Bezirk Essen bleiben gesperrt die Strecken Duisburg-Hochfeld-Süd—Osterfeld-Süd—Recklinghausen-Ost—Hamm und Haltern—Wanne—Osterfeld-Süd.

Vom Kriegsschauplatz.

Mecheln von belgischen Soldaten geräumt.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Wie die „Frkf. Ztg." aus Amsterdam meldet, ist Mecheln vom belgischen Militär geräumt worden.

Ein russischer Militärzug in die Weichsel gestürzt.

Wien, 2. Sept. Nach einer Meldung aus Kielce stürzte ein voll besetzter russischer Militärzug beim Passieren der letzten vor der Festung Iwangorod über die Weichsel führenden Brücke durch Einsturz der Brücke in die Weichsel. **1000 Mann und mehrere Offiziere sollen ertrunken sein.** Mehrere Maschinengewehre gingen zugrunde. Der die Brücke bewachende Soldat wurde verhaftet, da man an eine böswillige Beschädigung der Brücke glaubt.

Belgische Mission.

Amsterdam, 2. Sept. Die Zeitung „Der Telegraaf" meldet: Die belgische Regierung hat eine Mission, der die Minister Huysman und Vandervelde angehören, nach London entsandt. Eine zweite Mission ist nach den Vereinigten Staaten unterwegs.

Deutsche Flieger über Paris.

Rom, 2. Sept. Der „Corriere della Sera" meldet aus Paris: Es sind in Frankreich bereits alle Vorbereitungen getroffen, um die **Hauptstadt nach Lyon zu verlegen.** Die Ueberführung der Regierung steht sogar bevor. Auch gestern erschien ein deutscher Flieger über Paris und warf mehrere Bomben. Die erste explodierte beim Credit Lionais und zerstörte den Balkon des palastartigen Gebäudes. Die zweite fiel unweit der Nationalbibliothek nieder. Die dritte Bombe verletzte zwei Personen. Die vierte endlich blieb unschädlich. Darauf flog der deutsche Flieger gegen den Eiffelturm, wo er von dem Feuer zweier Mitrailleusen begrüßt wurde, die ihn aber nicht trafen. Eine große Menschenmenge wohnte dem dramatischen Schauspiel unter Unruhen und wildem Geschrei bei. Schließlich flog der deutsche Aeroplan, verfolgt von einem französischen Aeroplan, davon. Gleichzeitig tauchte ein zweiter deutscher Flieger am Horizont auf. Dieser flog in großer Höhe über Paris dahin. Das „Echo de Paris" sucht die nervös gewordenen Pariser zu beruhigen, indem es versichert, daß die französischen Flieger viel bessere Dienste leisteten und neulich sogar im Maasbecken durch bloßen Bombenhagel eine deutsche Batterie eroberten, da die deutschen Kanoniere sofort ausgerissen seien, als die Bomben fielen.

Paris, 2. Sept. An vier anderen Stellen der Stadt sind ebenfalls von einem deutschen Flieger Bomben geworfen worden.

Givet erobert.

Großes Hauptquartier, 2. Sept. (Amtlich.) Die Feste Givet ist am 31. August gefallen.

Givet ist die Hauptstadt des Kantons gleichen Namens u. liegt an beiden Ufern der Maas, 37 Kilometer oberhalb Namur in gebirgigem Terrain. Als Gemeinde hat es 6947 Einwohner und einen Teil des 120. Infanterie-Regiments in Garnison. Die Befestigungen, welche die in drei Gruppen geteilte Stadt umgeben, müssen ebenso, wie das auf 215 Meter hohem Fels erbaute Fort Charlemont für Verteidigungszwecke hergerichtet sein, da Givet als Festung nach 1874 aufgegeben wurde.

Paris isoliert.

Nach einer römischen Meldung des „Berliner Tageblatts" stellte der „Corriere d'Italia" fest, daß Paris von dem übrigen Frankreich vollständig isoliert sei. Seit gestern sei auch der Telegraph Paris—Mailand unterbrochen. Alles Leben in Frankreich stocke, überall herrsche grenzenloser Schrecken, Verzweiflung, Not und allgemeine Arbeitslosigkeit. Nur die Hoffnung auf die Ankunft der englischen Verstärkungen halte den französischen Mut einigermaßen aufrecht. — Aus Rotterdam wird dem „Berl. Lokalanzeiger" telegraphiert: Am letzten August warf von neuem ein deutscher Flieger Bomben auf Paris, die keinen Schaden verursacht haben sollen. Gestern erschien wieder ein deutsches Flugzeug über Paris.

Des Zaren Glückwunsch an „seine" Engländer.

Petersburg, 2. Sept. Der Zar beglückwünschte die britischen Royal Scouts, deren Ehrenoberst er ist, durch folgendes Telegramm: Ich bin überaus glücklich in dem Gedanken, daß mein stolzes Regiment der Royal Scouts jetzt gegen den falschen Feind kämpft. Ich bin davon überzeugt, daß das Regiment seine alten berühmten Traditionen aufrecht erhalten wird, und sende ihm meinen herzlichen Gruß und wünsche dem Regiment den Sieg.

Der „Berl. Lokalanz." bemerkt dazu: Die Freude des Zaren wird sich inzwischen schon in bitteren Schmerz verwandelt haben.

Die Flucht der belgischen Königsfamilie nach London.

Rom, 2. Sept. Wie aus London gemeldet wird, sind Königin Elisabeth von Belgien, Kronprinz Leopold, Prinz Karl und Prinzessin Marie heute in London eingetroffen. Die Ankunft erfolgte in aller Stille und blieb beinahe unbemerkt. König Albert selbst ist vorläufig bei seinen Truppen geblieben. Er erfüllt somit seine Ehrenpflicht als Herrscher, allerdings dürfte sein Bleiben auf die Gestaltung seines Schicksals sowie seines Landes ohne Einfluß sein.

Fallen der englischen Frachtraten.

London, 2. Sept. Infolge der Herabsetzung der Regierungsversicherungsprämie für Ladungen auf 2 von 100 Pfund wurden alle Risikoprämien für die Schiffskörper um einhalb Prozent ermäßigt. Dies hat bereits ein Fallen der Frachtraten zur Folge gehabt.

Die Pariser Forts minderwertig.

Frankfurt (Main), 2. Sept. (Nicht amtlich.) Dem römischen Korrespondenten der „Frkf. Z." erklärte ein italienischer Generalstabshauptmann nach guten Informationen seien die Pariser Forts nur von geringem Wert. Alle seien von 1886 erbaut. Die Werke beständen nur aus Erde und Backsteinen und seien unmodern.

Die Schlacht bei St. Quentin.

Berlin, 2. Sept. Ueber den deutschen Sieg bei St. Quentin meldet der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl." aus dem großen Hauptquartier noch folgendes: Die Schlacht bei St. Quentin hat zwei Tage gedauert. Der Armee des Generaloberſten von Bülow standen vier französische Korps und drei Reservedivisionen gegenüber, die vollkommen geschlagen wurden. Der Sieg wird durch energische Verfolgung ausgenützt.

Zum Siege des deutschen Kronprinzen.

Berlin, 2. Sept. Zum deutschen Siege zwischen Reims und Verdun schreibt das „Berliner Tageblatt": Die Armee des deutschen Kronprinzen hat in fortschreitender Bewegung einen wichtigen Zusammenstoß mit starken französischen Kräften gehabt, die etwa die mittlere Heeresgruppe unseres Feindes darstellt. Die rechte Flügelgruppe der französischen Armee befindet sich, wie noch erinnerlich, der Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern und des Generaloberſten von Heeringen gegenüber, während die linke französische Heeresgruppe auf die Linie Laon-Amiens zurückgeworfen sein dürfte. Die Armee des deutschen Kronprinzen hat nun die mittlere französische Gruppe zurückgeworfen, und zwar hat dieser Erfolg deshalb eine ganz besondere Bedeutung, weil unsere Truppen bereits von der ersten französischen Befestigungslinie in die zweite gelangten. Während Verdun den linken Flügel der gegen Deutschland gerichteten Befestigungen stützt, ist die Festung Reims der Stützpunkt des rechten Flügels einer zweiten Befestigungslinie. Die kronprinzliche Armee hat also ihre bedeutenden Erfolge errungen in dem breiten Zwischenraum, den man in Frankreich für nicht gefährdet hielt, weil man mit der großen Stärke der Festung Verdun gerechnet hatte. Der Vorstoß hat 10 Armeekorps der Franzosen über den Haufen gerannt. Zum Teil werden dies die bereits vorher geschlagenen Korps gewesen sein, die der Armee des Kronprinzen zwischen Longwy und Montmedy entgegentraten, zum Teil aber auch frische Kräfte, die aus den befestigten Lagern von Westen her entgegengerückt waren.

Japan will den Russen helfen?

Amsterdam, 2. Sept. Eine Depesche aus Petersburg an das „Allgemeene Handelsblad" in Amsterdam meldet, daß Japan sich bereit erklärt hat, mit einigen Armeekorps und seinen Pioniertruppen Rußland zu Hilfe zu kommen. Die Nachricht des holländischen Blattes ist von anderer Seite jedoch noch nicht bestätigt.

Nun kommen auch noch die Inder.

Rom, 2. Sept. „Messagero" meldet die Ankunft von fünf Transportschiffen mit 25 000 Mann indischer Truppen in Port Said.

Letzte Nachrichten.

Zur Papstwahl.

Rom, 2. Sept. (Nicht amtlich.) Nach der „Tribuna" vereinigte bei der ersten Abstimmung des Konklave Kardinal Pietro Maffi ungefähr 30 Stimmen auf sich; die anderen sollen zwischen den Kardinälen Pietro Gasparri und Basil Pompili geteilt gewesen sein, doch hatte der erstere mehr Stimmen. Die zweite Abstimmung zeigte ungefähr dasselbe Bild.

Rom, 2. Sept. (Nicht amtlich.) Um 11 Uhr und um 11,10 zeigte je eine Fumata an, daß 2 Abstimmungen erfolglos geblieben waren. Eine zahlreiche Menschenmenge erwartet auf dem Petersplatze das Ergebnis der Wahlen.

Unter preußischem Schutze.

Rom, 2. Sept. (Nicht amtlich.) Kardinal Mercier, der Primas von Belgien, wird unmittelbar nach Schluß des Konklaves wieder heimreisen und den preußischen Gesandten beim Päpstlichen Stuhl um einen Geleitbrief bitten.

Die Aufständischen in Valona und Durazzo.

Valona, 2. Sept. (Nicht amtlich.) Die erste Abteilung der Aufständischen ist unter Vorantragung einer türkischen Fahne friedlich in die Stadt eingerückt.

Durazzo, 31. Aug., 11 Uhr abends. (Nicht amtlich.) Auf einige Kanonenschüsse der Besatzung antworteten auch die Aufständischen mit einigen Kanonenschüssen, die keinen Schaden anrichteten. In der Stadt herrscht Panik.



Bekanntmachung.

Auf Befehl des Generalkommandos können sich von jetzt ab wieder **Freiwillige und Kriegsfreiwillige** aus den Kreisen Dortmund Land und Hörde Stadt und Land beim Bezirkskommando II Dortmund, Zimmer Nr. 16, melden.

Dortmund, den 1. September 1914.

Königliches Bezirkskommando II Dortmund.

INSERATE

finden in der

Castroper Zeitung

(40. Jahrgang)

weil sie die einzige täglich erscheinende Zeitung am Platze ist,

den wirksamsten Erfolg.

---

bahusen's Eisen-Jod-Lebertran **„Jodella"**

Marke

ist für eine regelmässige Kur der **wirksamste, beliebteste und billigste Lebertran.** Gleich gut für Erwachsene wie Kinder (besonders Schulkinder). Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend; hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Jahresverbrauch über **100000 Flaschen.** Preis Mk. 2.30 und 4.60. Alleiniger Fabrikant Apotheker **Wilh. Lahusen** in **Bremen.** Nur echt mit dem Schutzwort „Jodella".

Frisch zu haben in den **Apotheken** in **Castrop, Merklinde, Rauxel** und **Sodingen.**

Bekanntmachung.

Gemäß Ziffer 4 Absatz 2 des Ministerialerlasses vom 6. November 1913 — U III A 1603 — werden die **Herbstferien** für die Volksschulen in den Landgemeinden des Kreises wie folgt, festgesetzt:

A) **Schluß des Unterrichts** in allen Schulen am **Sonnabend, den 19. September 1914.**

B) **Wiederbeginn des Unterrichts:** in den Volksschulen der **Gemeinde Rauxel,** deren Sommerferien auf 5 Wochen festgesetzt waren, am **Montag, den 28. Sept. 1914, in allen übrigen Landgemeinden am Montag, den 5. Oktober 1914.**

Dortmund, den 18. August 1914.

Der Königliche Landrat:
(gez.: **von Rynsch.**

Empfehle bei Beerdigungen meine **Leichenwagen** von 6.— M. an, von den einfachsten bis zu den elegant.

Hauderei Nic. Müller
Castrop
Biesenkampstr. 30 Telef. 76.

Kinderleichenwagen u. Begleitwagen billigst.

Eine
2 Zimmer-Wohnung
auf sofort oder später zu vermieten. **Kriegerdenkmalstr. 2.**

Ein sauberes, zuverlässiges
Mädchen
für sofort oder zum 15. Sept. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wegen Erkrankung suche per sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
(nicht unter 17 Jahre).
Franz Marx, Rauxel, Bahnhofstr. 8.

Gutgehendes
Milchgeschäft
mit Pferd und Karre u. etwa 300 Liter gekühlte Milch, gibt täglich an kautionsfähigen Mann ab

Schulte im Hofe, Henrichenburg.

Honig-Fliegenfänger
„Einen besseren find'st du nicht"

Hangfläche doppelt, 1 m lang, 4½ cm breit, und bester frischer Beleimung. 100 Stck. 280 Pfg. bei 300 Stck. franko Nachnahme. **Honigfliegenfänger-Vers. Willi Wartenfels 356 Oberfr. Bay.**

Bekanntmachung.

Am Sonabend, den 5. Sept., vormittags 9 Uhr, werde ich in meinem Auktionslokale beim Wirt Köllmann in Castrop am Markt:

1 Sofa mit Umbau (Eichen) und 1 Geige

öffentlich meistbietend, zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 2. Sept. 1914.

Brechelt, Gerichtsvollzieher.

Ehepaar m. 1 Kind sucht z. 1. Oktober eine
2-Zimmer-Wohnung
Schriftliche Angebote an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Sofas u. Matratzen
werden sofort gut und billig aufgepolstert.

Heinrich Raabe,
Bochumerstraße Nr. 65
Postkarte genügt.

Sich. Existenz
m. jährl. Eink. b. ev. **6000** Mk. u. mehr findet strebs. **Herr** oder **Dame** als **Filialleiter** ein. Versandstelle. Passend für **jedermann** in Stadt od. Land. **Kapital Kenntn., Laden nicht erforderl.** Auch **ohne** Aufg. d. Berufs. Als Nebenenerwerb 2-3 Std. täglich. **Streng reelle Sache.** Auskunft kostenfrei durch **Daube & Co. Dresden,** 214

Tapeten!

Naturell-Tapeten v. **10 ₰** an
Gold-Tapeten „ **20** „
in d. schönsten u. neuest. Mustern
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 273.
Gebrüder Ziegler Lüneburg.

Bar Geld

an sichere Leute jeden Standes in jeder Höhe, schnell, reell diskret, bequeme Ratenrückzahlung. Man hüte sich vor unreellen Unternehmungen. — Anfragen kostenlos. —

H. Dreier, Dortmund,
Steinstraße 7, III. Etage,
Eingang: **Leopoldstraße.**
(Rückporto erbeten).

Gebrauchte Möbel
billig zu verkaufen
als:

3 Vertikows,
4 Kleiderschränke,
6 komplette engl. Betten,
4 Küchenbüffets,
2 Eimerspinde,
Herde, Sofatische.

Gustav Billmann,
Castrop, Markt 3.

Der **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) hat mir bei einem alten

Frauenleiden

und chronischen Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet. die Schmerzen und Schärfen völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich noch nie so wohl und gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut und die Säfte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklichster Weise quälten, befreit. Frau R. L." Aerztlich warm empfohlen Fl. 65 Pfg. Zu haben in **Castrop:** bei **O. Hennewig;** in **Rauxel:** bei **Th. Holtmann; R Päsold;** in **Henrichenburg:** bei **Georg Goosmann.**

Jucken der Flechten hat sich **verloren** nach kurzem Gebrauch von **Terrahe's Heil-Seife;** es ist bald vollständige Heilung eingetreten So schreibt Frau P. F. in Ems. Stück 50 Pfg. und 1 Mk in den Apotheken und Drogerien.

Bitte um Gaben für unsere Truppen.

Bekanntmachung.

Unseren kämpfenden Truppen sind nachfolgend aufgeführte Gegenstände dringend erwünscht:

1. Zigarren, Zigaretten, Tabak, (Pfeifen), Konserven, Schokolade, Kakao, Tee, Kaffee, Bonbons, Bouillonkapseln, Suppenwürfel, Gemüsekonserven, Dauerwurst, geräucherte Fleischwaren, alkoholfreie Getränke, Mineralwasser, Trockenmilch, kondensierte Milch, Lebkuchen.

2. Wollene Strümpfe, Unterjacken, Hosenträger, Halsbinden, Leinwand (zur Fussbekleidung), Taschentücher, Hemden, Unterbeinkleider, wollene Leibbinden.

3. Taschenmesser, Löffel, Notizbücher, Postkarten, Briefpapier, Bleistifte mit Schonern, Zahnbürsten, Zahnpulver, Zahnseife, Seife, Seifendosen, Stearinkerzen, zusammenlegbare Handlaternen, Haarbürsten mit Futteral, Taschenspiegel, Streichhölzer mit Metallhülse, kleine Nähkästen (enthaltend Zwirn, Knöpfe, Band, Nadeln, Fingerhut) endlich Sicherheitsnadeln.

Ich bitte um schnelle und reichliche Gaben an die bekanntgegebenen Sammelstellen des Roten Kreuzes und der Ritterorden.

Von diesen werden sie unverzüglich an die Abnahmestellen bei den stellvertretenden Generalkommandos, von dort aus den Truppen zugeführt werden.

Berlin, den 24. August 1914.

Der stellvertretende Militärinspekteur der freiw. Krankenpflege:
Herzog zu Trachenberg, Fürst von Hatzfeldt.

Der vorstehende Aufruf wird veröffentlicht mit der Bitte, der in der Höheren Mädchenschule eingerichteten Sammelstelle **Liebesgaben obiger Art** bald und reichlich überweisen zu wollen.

Castrop, den 1. September 1914.

„Vaterländischer Frauenverein",
„Zentralstelle für freiwillige Kriegshilfe."

Bekanntmachung.

Die Presse derjenigen Länder, mit denen wir uns in Kriegszustand befinden, bringt über die Verhältnisse auf den Kriegsschauplätzen fortgesetzt falsche Nachrichten und sucht die deutsche Kriegsführung vor dem Auslande in jeder Weise herabzusetzen. Von seiten der deutschen Behörden geschieht das Möglichste, um solchen irreführenden Nachrichten entgegenzutreten. Das Publikum wird ersucht, diese amtlichen Bemühungen nach Kräften zu unterstützen. Etwaige private Verbindungen nach dem neutralen Auslande, insbesondere nach dem benachbarten Holland, mögen dazu benutzt werden, um auch durch Hinaussendung deutscher Zeitungen, Presseartikel, Extrablätter und dergl. den irreführenden Angaben der feindlichen Blätter möglichst entgegenzuwirken. Es handelt sich um die Sache des Vaterlandes.

Münster, den 25. August 1914.

Der stellvertretende kommandierende General des VII. Armeekorps.

Dortmund

Balkenstr. 36-38
Nicolaistrasse 5
beim Bezirkskommando

A. Eick & Co.

empfehlen gute Waren zu billigsten Preisen

Dortmund

vom Markt aus (Balkenstrasse) in 2 Minuten, von der Betenstr. (Stadthaus) in ⅓ Minute zu erreichen.

Abteilung:
Uhren, Goldwaren, Silber, Alfenide- und Nickelwaren, Geschenk-Artikel etc. etc.

Taschen-Uhren

in Gold und Silber sind über 1000 Stück am Lager. Für die Güte und den genauen Gang der Uhren wird schriftlich gebürgt.

Uhrketten

kaufen Sie gut und billig und finden Sie darin eine unübertroffene Auswahl.

Die Preise für Haus-Uhren, Regulateur-Uhren, Freischwinger und Weck-Uhren sind trotz des Aufschlages der Fabriken gleich billig geblieben.

Goldwaren

Trauringe, Damenringe, Siegelringe (Lager ca. 2000 St.) Brochen, Ohrgehänge, Kolliers, Kreuze, Halsketten, Medaillons, Anhänger, Armbänder, Manschettenknöpfe, Vorstecknadeln, Granat- und Korall-Waren in sehr grosser Auswahl etc.

Brillanten, Damen und Herrenringe mit Brillantsteinen, Brillantbroscher und Ohrgehänge, Armbänder, Nadeln und Knöpfe mit Brillanten.

Geschenke zu Hochzeiten, Verlobungen, Geburts- und Namenstagen, Jubiläums- und sonstigen Gelegenheiten in Silber, versilberter Bronce- und Nickelwaren. Bestecke in echtem Silber, Alfenide, Alpacca etc.

Abteilung:
Manufakturwaren Kleiderstoffe :: Buxkin leinen, Gebild etc.

Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen
Portierstoffe -:- Tischdecken

Betten, Feder, Daunen, Bettwaren, Polsterwaren, Möbel, Spiegel, Bilder

Durch die grosse Vorteile die unserer Kundschaft geboten werden, hat sich der Verkauf in **Betten** und **Federn** in jedem Jahre bedeutend gesteigert und ist der Einkauf dieser Artikel in unserm Geschäft sehr zu empfehlen. **Lederwaren, Koffer, Reisekörbe, Reise-Effekten** in jeder Art zu billigen Preisen.

Nähmaschinen führen wir nur die besten Fabrikate von den ersten deutschen Firmen weit unter Händlerpreisen.

Fahrräder beste Fabrikate zu sehr billigen Preisen.

Express-Fahrräder u. a. Fabrikate sehr billig.

Abteilung:
Herren und Knaben-Kleidung.

Diese Abteilung ist für sich ein grosses Spezial-Geschäft, welches mit jedem grösseren Geschäft der Branche konkurriert u. dem Kunden nur Vorteile bietet.

Herren-Anzüge sind in riesiger Auswahl am Lager

Schwarze Anzüge, Rock- u. Joppen-Anzüge, Smoking, u. Frack-Anzüge
in allen Preislagen.

Paletots, Wetterkragen, Regenmäntel. Oelmäntel u. Kragen, Mäntel u. Kragen f. Fuhrl. u. Kutscher

Joppen in jeder Passform, Tuchjoppen, Lodenjoppen Jagdjoppen in allen billigen, mittleren u. teuren Qual.

Hosen Das Hosenlager übertrifft alles bisher Gebotene Durch Massen-Einkauf sind wir in der Lage, Hosen enorm billig zu offerieren

Knaben- und Kinder- Anzüge
in jeder Art und Preislage.

Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung, Schuhe, Hüte, Wäsche, Kravatten Schirme etc.